

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro.} 171.

Freitag den 25. Juli 1890.

VIII. Jahrg.

* Das belgische Königsjubiläum.

Belgien beging am Montag den 25. Jahrestag der Thronbesteigung König Leopolds II. und den 60. Jahrestag der nationalen Unabhängigkeit des Landes. Der König und die Königin wurden allenthalben, wo sie sich zeigten, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die beiden Häuser des Parlaments, die Gerichtshöfe und verschiedene Korporationen überreichten Adressen, welche der König mit Ansprachen erwiderte. Von besonderer Bedeutung war seine Antwort auf die Adresse der Kammer. Er wies auf die großen Fortschritte hin, welche Belgien seit 1830 in der Ausübung der freien Institutionen des Landes gemacht hat. Unter dem Schutze der Verfassung und der Neutralität habe das Land die Klippen auf seinem Wege vermieden und sein politisches Regime befestigt. Darauf kam Leopold II. auf sein großes Werk, den Kongostaat, den er auf Belgien zu übertragen im Begriff ist, zu sprechen. Indem ich Ihnen die Mittel anbot, sagte er, Ihre wirtschaftliche Aktionsphäre auszubreiten, war ich von dem Gedanken bewegt, Belgien die wesentlichen Elemente seiner Entwicklung wiederzugeben, die ihm seit 1830 fehlten. Vom Beginn der Schöpfung des Kongostaates an dachte ich an Belgien und für Belgien allein habe ich weder Anstrengungen noch Opfer gescheut. Dank der Unterstützung, die ich bei den Mitbürgern gefunden habe, ist der neue Staat gewachsen und man bestreitet nicht mehr seine glänzende Zukunft. Dies war denn auch für mich der Augenblick, um meine afrikanischen Besitzungen Belgien zu sichern. Sei es nun nach meinem Ableben oder früher, nach einem Zeitraum von 10 Jahren, den ich für nötig halte ebensoviele, um das Werk zu befestigen, als um das Land in Stand zu setzen, vollständig die ihm gebotenen Vortheile zu erkennen, wird Belgien meine Erbin sein. — Das klingt anders, wie die Auffassung, der man jetzt vielfach in der Presse begegnet, als die Auffassung, als ob es eigentlich Belgien wäre, welches seinem Könige ein Geschenk mache, wenn es ihm den Kongostaat abnehme. In der That kann davon nicht die Rede sein. König Leopold II. hat Millionen für den Kongostaat geopfert, aber diese Millionen sind nicht zum Fenster hinausgeworfen, sondern werdend angelegt worden. Freilich werden noch Jahre vergehen, ehe der Gewinn eingeholt werden kann, und bis dahin wird es noch immer großer Mittel bedürfen, um das Unternehmen zu stützen und zu fördern. Gewiß hat König Leopold Recht, wenn er in der Uebernahme des Kongostaates seitens Belgiens die Erwerbung eines neuen Elements politischer Lebensfähigkeit des belgischen Staates erblickt. Mit der Uebernahme des Kongostaates erlangt Belgien eine weitere Garantie gegen Attentate auf seine Selbstständigkeit, wie sie an der Seine wiederholt geplant worden sind. Aus der Thatsache, daß sich Belgien unter seiner Verfassung im allgemeinen günstig entwickelt hat, ist versucht worden, Material zu Gunsten der Vertretung des parlamentarischen Regiments zu gewinnen. Ist das selbe beweiskräftig? Es wird nicht behauptet werden, daß ein Staat mit parlamentarischen Regime überhaupt nicht existenzfähig sei. König Leopold I. mußte die Verfassung annehmen,

wie sie gestaltet worden war, bevor ihm die belgische Krone angeboten wurde. Weder er noch sein Sohn haben damit anerkannt, daß diese Verfassung auch wirklich die beste sein müsse. Uebrigens mochte sie wohl auch für Belgien unter den gegebenen Verhältnissen die geeignetste Grundlage sein, bestehende Schwierigkeiten zu überwinden und neuentstehenden von vornherein zu begegnen. Eines schickt sich eben nicht für alle. Wie in England, so hat man es auch in Belgien vornehmlich mit nur zwei Parteien zu thun, welche sich einander in der Regierung ablösen, während Deutschland beispielsweise eine ganze Musterkarte von Parteien aufzuweisen hat, von denen keine für sich allein Aussicht auf eine absolute Mehrheit hat. Der Hinweis auf Belgien bestätigt höchstens das Wort: „Es geht auch so!“ Mehr beweist er nicht. König Leopold II. wird, wie seinem Vater, das Verdienst bleiben, trotz der Beschränkungen, welchen sie unterlagen, das möglichste für das Wohl ihres Landes gethan und die Fortentwicklung desselben nach bestem Vermögen gefördert zu haben. Deshalb kann Leopold II. auch mit hoher Genugthuung auf die 25 Jahre seiner Herrscherlaufbahn zurückblicken.

* Vorschläge zum Frieden.

Der Friedenskongreß, der jüngst in London tagte, erstrebte ein internationales Schiedsgericht zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Nationen. Augenblicklich tagt in London ein Kongreß von Parlamentariern verschiedener Länder, der ungefähr dasselbe will. Deutschland ist auf demselben durch vier deutsch-freimüthige Herren vertreten. Die englischen Parlamentarier scheinen von dem Kongreß nicht viel wissen zu wollen, namentlich fehlten die leitenden Persönlichkeiten. Die Abwesenheit der letzteren soll übel vermerkt worden sein. Ob diese Mißstimmung berechtigt ist, muß indeß zweifelhaft erscheinen. Kann man es praktischen Politikern verdenken, wenn sie sich Kongressen und Versammlungen fern halten, die einen praktischen Erfolg nicht versprechen? Dem Kongreß wurde beim Zusammentritt eine Resolution vorgelegt, welche zur Herabminderung der Lasten des Militarismus den Abschluß von internationalen Schiedsgerichtsverträgen befürwortet. Diese Resolution erschien selbst den deutschen Vertretern als zu abstrakt. Sie beantragten daher eine Umgestaltung der Resolution dahin, es solle darauf hingewirkt werden, daß die Regierungen aller Kulturstaaen bei zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterwerfen, und die Mitglieder des Kongresses selbst sollen sich verpflichten, ihren Einfluß in diesem Sinne namentlich durch die Parlamente und die Presse ihrer Länder geltend zu machen, damit die öffentliche Meinung nach und nach für den Gedanken einer schiedsrichterlichen Entscheidung gewonnen werde. Das ist in der That ein gangbarer Weg, ein Weg, auf dem wenigstens etwas zu erreichen ist. Wie haben sich doch die Zeiten geändert! Früher waren die Deutschen ideale Träumer und bloße Theoretiker, heute sind sie es, welche bloßen Abstraktionen gegenüber auf praktische Wege verweisen.

Während man in London auf schiedsrichterliche Beilegung internationaler Differenzen hinwirkt, ist jetzt in Kassel eine Broschüre erschienen, deren Autor sich die Aufgabe gestellt hat, durch einen Vorschlag zur Güte die beiden durch die Vogesen getrennten Nachbarn dauernd auseinanderzuhalten. Leider ist der Vorschlag, den er macht, nicht viel werth. Denn einmal wird darauf von keiner Seite eingegangen werden und zum andern würde derselbe, wenn er wirklich verwirklicht werden sollte, seinen Zweck nicht erfüllen. Der Verfasser will, Deutschland soll Elsaß-Lothringen abtreten, aber nicht an Frankreich. Vielmehr soll aus den jetzigen Reichslanden ein neuer neutraler Staat, gleich Belgien, Schweiz und Luxemburg, gemacht werden. Auf diese Weise würden sich die Grenzen Deutschlands und Frankreichs nicht mehr direkt berühren, und zwischen den beiden Kämpen würde sich durch die neutrale Zone eine unübersteigbare Mauer bilden. Unübersteigbar? Als ob die Neutralität nicht verlegt werden könnte. Wenn Deutschland seiner Zeit nicht dagegen gewesen wäre, würde Belgiens Neutralität dieses Land vor der Napoleonischen Annexion nicht geschützt haben. Der Verfasser der Broschüre sagt nun: „Es wäre sehr einfach ausführbar, daß die neutralen Staaten selbst, also die Schweiz, Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Belgien und eventuell Holland den Schutz ihrer Unverletzlichkeit selbst übernehmen.“ Das mag sich auf dem Papier ganz gut ausnehmen, schwerlich aber werden die genannten neutralen Staaten Neigung verspüren, die ihnen damit zugemuthete Militärlast zu übernehmen. Der Verfasser der Broschüre steht offenbar auf dem irrigen Standpunkte, daß die feindselige Stimmung Frankreichs gegen Deutschland lediglich eine Folge der Annexion Elsaß-Lothringens an Deutschland sei. Das ist nicht der Fall. Die Franzosen können es nicht verwinden, von Deutschland geschlagen worden zu sein. Was sie verlangen, ist daher auch Revanche, Demüthigung Deutschlands, nicht bloße Zurückgewinnung Elsaß-Lothringens. Elsaß-Lothringen betrachtet man jenseits der Vogesen fortgesetzt als französische Provinz. Glaubt man denn, daß sich die Franzosen herbeilassen würden, ihre Zustimmung zu einer Vereinbarung zu geben, nach welcher sie für immer auf „ihre“ Provinzen verzichten sollen? Wenn sie einer Vereinbarung zustimmen, so ist es nur einer solchen, die sie ihrem Ziele einer Wiedererlangung der fraglichen Territorien näher bringt. Bei dieser Sachlage verüberflüssigt sich eine Erörterung der Frage, ob für Deutschland ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen überhaupt diskutierbar sein kann. Der Vorschlag der Kasseler Broschüre, „Post tenebras lux“ ist ihr Titel, hat übrigens auch im wesentlichen nicht den Reiz der Neuheit. Schon im Reichstage ist von sozialdemokratischen Abgeordneten vorgeschlagen worden, Elsaß-Lothringen zu einem selbstständigen Staatswesen zu machen. Liebknecht sagte: „Die Franzosen haben ebensoviele Recht, Elsaß-Lothringen zu besitzen, als irgend ein anderer Eroberer. Die Völker und Völkersämme haben das Selbstbestimmungsrecht.“ Die Anerkennung des letzteren für Elsaß-Lothringen erwartete Liebknecht von dem Zeitpunkte, wenn die demokratischen

Ein Schelmenstreich des Junkers Josse v. Brant.

E. Wuttke Viller.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als er in den Bohlweg einlenkte, wurde er abermals an die Folge seiner Niederlage gemahnt. Er erblickte den einen der Diener, von welchem er glaubte, daß er mit den anderen ihm folgte, wie er soeben Veit Wampels Pferd, das er im Dienste desselben ritt, an einen Kofstamm verkaufte und vergnügt die blanken Gulden einstrich.

Das war Veit Wampel doch zu arg; er wollte den frechen Dieb zur Rede setzen; aber der Bursche verschwand hinter einer Hausthür und der Kofstamm sprengte auf dem Pferde lachend davon.

Mit einem Fluche schaute sich Veit Wampel nach seinem Gefolge um und mußte zu seinem Schreck gewahren, daß ihm nur noch die beiden Schreiber und ein Diener folgten.

Gerade wollte er nach den Pagen fragen, als der eine derselben mit höflichem Gruß an ihm vorübergaloppirte; er hatte eine lustige Dirne mit aufs Pferd genommen und war mit seiner Beute um die Ecke, bevor der geschlagene Veit Wampel sich besann, was da zu thun wäre.

Der Wirth in Rautheim erwartete ihn schon mit mißtrauischer Miene vor der Thür, als er aber merkte, daß Veit Wampel noch Geld genug besaß die Zeche zu bezahlen, ließ er's an Höflichkeit gegen den entthronten Bürgermeister nicht fehlen. Er brachte sogar den besten Wein aus seinem Keller herbei, durch welchen sich Veit Wampels ganz gebrochener Muth wieder ein wenig hob. Aber sein Jörn nahm im Gegentheil nur zu und er war mit Nachgedanken ganz erfüllt.

Der Wirth versuchte es, ihm die Sache in einem anderen Lichte darzustellen. „Seht, das Bürgermeisteramt ist so'n Posten, da die Woche acht Arbeitstage hat, und die Sorg nicht mit dem Amtskleide ausgezogen wird. Jetzt helfen Euer Gnaden dem Hans; jetzt helfen Euer Gnaden dem Peter; weil Euer Gnaden aber dem Kunz nicht zu helfen vermögen, haben Euer Gnaden den Kunz zum Feinde und Feindschaft ist ansteckend. Stirbt ein Bürgermeister aus Ärger nicht schon in den ersten Jahren, so

ist er zulezt mit der ganzen Stadt verfeindet. Wenn ich Euer Gnaden wäre, würde ich zufrieden sein, mit heiler Haut davon zu kommen.“

„Das versteht Er nicht,“ meinte Veit Wampel verdrießlich. „Es ist die Schande. Wie soll ich mich denn in Magdeburg wieder blicken lassen.“

„Und darüber wollen sich Euer Gnaden grämen! Wenn ich so'n vornehmes Ansehen wie Euer Gnaden hätte und so große Augen machen könnte — na, mich sollte einer nur wagen schief anzugucken! Euer Gnaden können doch nicht dafür, daß es in der Welt schlechte Kerle giebt?“

„Und eine so niederträchtige, heimtückische, falsche Gegenpartei,“ meinte Veit Wampel und begann trotz Schimpfen die Angelegenheit mit ruhigerem Blut zu betrachten.

„Jawohl — eine Gegenpartei,“ bestätigte der Wirth.

„Aber Peter Muchay muß hängen! Eher will ich nicht ruhen, als bis ich diesen Gallunken am Galgen sehe.“

„Versteht sich — dieser Peter Muchay sollte sogar gerädert werden,“ meinte der Wirth, der den Namen zum ersten Male hörte.

Nachdem er Veit Wampel einigermaßen getröstet sah, brachte er die Rechnung; sie war unerschämmt hoch; aber Veit Wampel war von der Theilnahme des Wirthes so gerührt, daß er sie ohne Handeln bezahlte.

Die Auseinandersetzung mit den Schreibern und dem Diener war auch kostspielig und der nachträgliche Aerger über den Quacksalber, welcher ihn als Notar an der Nase umherführte, wie über die davongelaufenen Pagen nicht gering; so war's kein Wunder, daß Veit Wampel nicht in rosiger Laune nach Magdeburg zurückkehrte. Wenn ihn die Leute von der Seite ansahen, als wollten sie fragen: „Wo kommt denn der Steuerinspektor auf einmal wieder her?“ wurde seine schwarze Laune nicht gerade verbessert.

Da mußte er auf seinem ersten Ausgang auch noch Frau Rosine Login begegnen, die ihm das viele Geld vorgeschossen hatte, das zurückzahlen er jetzt nicht mehr im Stande war.

Sie kam gleich auf ihn zu. „Herr . . . Herr . . .“ sie mußte nicht, wie sie ihren alten Freund tituliren sollte, denn Steuerinspektor wollte sie ihn doch nicht nennen. „Herr Wampel!

Was muß ich sehen! Ist dero Geist oder sind's Euer Gnaden selbst?“

Veit Wampel aber überlegte mit ungewohnter Schnelle des Gedankens, ehe er antwortete: „Ich muß versuchen, die Sache gleich in das richtige Licht zu stellen.“

„Ja, werthgeschätzte Frau Login, gäbe es in dieser Welt nicht auch Gegenparteien, wir hätten uns nie wiedergesehen. Aber diese . . . hm . . . diese Gegenpartei hat mich so zu sagen gestützt. Ich bin ein Opfer ihrer Ränke. Das soll sagen, ich habe mein Amt als Bürgermeister von Braunschweig niedergelegt — oder um ganz korrekt zu sprechen, ich habe es erst garnicht angetreten. Mit so einer Stadt, wo die Gegenpartei herrscht, will ich nie mehr etwas zu thun haben.“

Mit offenem Munde hatte ihm die Login zugehört. „Ihr waret Bürgermeister von Braunschweig?“ rief sie ehrfürchtvoll und beschloß das Glück nicht ein zweites Mal entschlipfen zu lassen.

„Was einmal war, Herr Bürgermeister, das kann wieder werden,“ tröstete sie ihn, „den Titel habt Ihr ja doch profitirt, und wenn Euer Gnaden nicht zu vornehm sind, möchte ich bitten, bei mir ein bescheidenes Mittagmahl einzunehmen.“

Veit Wampel aber war mit seinem Notar, seinen Schreibern, Pagen, Dienern und dem hohen Amte auch die Vornehmheit abhandeln gekommen. „Allzugütig, Frau Login,“ sprach er und küßte ihre Hand. „Aber ich befinde mich schon allzutief in dero Schulb.“

„Herr Bürgermeister,“ erwiderte sie mit einem tiefen Kniz, „es ist mir eine große Ehre gewesen.“ Und da sie voll Energie auf ihr Ziel losging, war sie so glücklich, noch ehe das Mahl zu Ende war, den durch die Gegenpartei gestützten Bürgermeister und mit ihm, wie sie sich schmeichelte, einen schönen Titel zu erobern.

Veit Wampel widmete seiner Braut den ganzen Nachmittag; aber er ließ sich nicht abhalten, den Abend mit seinen „wohlwollenden Freunden, den Herren Junkern“ in der „Tonne“ zuzubringen.

Der Junker Erstaunen, als sie Veit Wampel stürmisch begrüßten, schien grenzenlos.

„Was ist vorgefallen, Herr Bürgermeister? Wie sollen wir

Ideen in Deutschland und Frankreich gleichmäßig zum Durchbruch gekommen sein würden. Mit der Liebknecht'schen Idee stimmt es überein, wenn in der Kasseler Broschüre vorgeschlagen wird, Deutschland möge auf den Besitz von Elsaß-Lothringen als Reichsland verzichten und das Land den Elsaß-Lothringern überlassen. Der Nutzen einer solchen Transaktion ist nicht abzusehen. Der jetzige Zustand ist ein vertragsmäßiger, und wer will dafür garantiren, daß neue Verträge heiliger gehalten werden sollen, als der Frankfurter.

Politische Tageschau.

Die amtlichen Publikationsorgane des Reiches veröffentlichen die Gesetze über die Gerichtsbarkeit in Samoa und über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Das erstere wurde vom Kaiser am 6. d. Mts. in Christiania, das letztere am 15. d. Mts. im Nordfjord sanktionirt. Das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke bestimmt, daß vom 1. Oktober 1890 ab die Infanterie in 538 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 434 Batterien, die Fußartillerie in 31 Bataillone, die Pioniere in 20 Bataillone und der Train in 21 Bataillone formirt werden.

Die Innungen sind zur Zeit recht rührig; zahlreiche Verbandsstage werden in den nächsten Tagen abgehalten werden. Der VII. deutsche Tischlerstag wird am 28. und 29. Juli in Magdeburg, der V. deutsche Korbmachertag am 4. und 5. August in Altona, der IX. deutsche Schmiedetag am 18. und 19. August in Stettin abgehalten werden. Mögen die Verhandlungen dem deutschen Handwerk zum Segen gereichen.

Die „Voss. Ztg.“ läßt sich in einem „eigenen Drahtbericht“ aus London melden und druckt es ohne Bedenken ab, daß Dr. Peters „sich dem Vernehmen nach mit weiteren Freibeuterplänen in Afrika trage“. Diesen Ausdruck hatte die „Times“ gebraucht und in diesem deutschfeindlichen, englischen Blatte ist er wohl erklärlich. Daß aber ein deutsches Blatt — bemerkt dazu die „St. B. Ztg.“ — wenn es auch nur ein „deutsch-freimüthiges“ ist, diese nichtswürdige Beschimpfung eines deutschen Helden anstandslos wiedergibt, ist ebenso widerwärtig wie schamlos. Es beweist dies nur von neuem jenen Mangel an Selbstachtung, welchen die „deutsch-freimüthigen“ Blätter allem englischen gegenüber wiederholt befundet haben und der sie selbst die größten Schmähungen Deutscher von jener Seite verständnißlos wie die Staarmäße nachplappern läßt.

Das Interview des Herrn Julius Rittershaus, Herausgebers des „Frankf. Journals“, beim Fürsten Bismarck wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Genannte erklärt, gegen die Berliner „Post“ den Weg der gerichtlichen Klage beschreiten zu wollen, weil diese ihm vorgeworfen, in seiner Mittheilung über die Aeußerung des Fürsten Bismarck bezüglich der Presse bewußte Fälschung begangen zu haben. Darauf erwidert die „Post“, daß sie der Klage mit einer Widerklage wegen der in dem ersten Rittershaus'schen Berichte zugefügten Beleidigungen antworten werde.

Das offizielle Organ der Schweizer Sozialdemokraten, die „Arbeiterstimme“, warnt die Parteigenossen vor Selbstüberhebung. Jeder müsse die Reform bei sich, bei dem eigenen Charakter beginnen. Ohne Beseitigung der Trunksucht werde ein verkürzter Arbeitstag nur die Vergrößerung des Kneipenbesuchs und des Glens zu Folge haben.

Das französische Kriegsbudget ist von der Budgetkommission pro 1891 auf 675 727 000 Franks festgesetzt, mithin um 43 200 000 Franks weniger als im Jahre 1890.

In der französischen Deputirtenkammer verlangte der Abgeordnete Francis Charmes im Namen der Budgetkommission, daß die Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Zuckersteuer auf die Tagesordnung vom nächsten Donnerstag gesetzt werde. Die Vertagung der Vorlage würde einen Ausfall von 26 Millionen Franks für den Staatschatz verursachen. Nachdem noch verschiedene Redner das Wort über diese Frage ergriffen hatten, wurde mit 248 gegen 233 Stimmen beschlossen, die Berathung des Zuckersteuergesetzes am nächsten Donnerstag zu beginnen. — De Gaste hält seinen Antrag auf Revision der Verfassung, um den Frauen das Stimmrecht zu gewähren, aufrecht. Der Berichterstatter Engerand be-

uns eure Rückkehr erklären, Herr Bürgermeister?“ riefen sie alle durcheinander.

Beit Wampel ließ vor den Junkern die Gegenpartei fallen; denn er hatte selbst aufgehört an sie zu glauben.

„Mir ist der abgefeimteste Schelmenstreich gespielt worden, von dem die Welt jemals gehört.“ rief er voll Zorn. „Peter Muchay heißt der Hallunke, der mich zum Narren gemacht hat!“ „Den Kerl müssen wir herauskriegen!“ rief Joffe von Brant. „Und sollte es mich hundert Gulden kosten, den krieg ich heraus!“

Dieser Eifer tröstete Beit Wampel ungemein. Er ließ sich auf der Junker Bitten auch herbei, ihnen seinen Einzug in Braunschweig zu erzählen, ebenso die Reise bis dahin; als er aber zu seinem Besuche beim Rektor der Universität Helmstädt kam, hielt er plötzlich ein, machte eine verlegene Miene und fragte: „Wissen Euer Gnaden vielleicht, was Blamatus ille heißt?“

„Du bist blamirt,“ entgegnete Joffe von Brant mit einem verzweifelten Versuche, ernst zu bleiben.

„Und was heißt rara avis?“ forschte Beit Wampel sehr betreten weiter.

„Seltener Vogel,“ erklärte Junker Joffe nach einem Erstickungsanfall.

Da traten Beit Wampel die Augen fast aus dem Kopfe; er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Jetzt weiß ich, warum mich der Rektor für verrückt gehalten hat! Das hat dieser verfluchte Marktschreier angeflüstert! Daß ihn die Hölle verschlinge!“

„Herr Steuerinspektor,“ sagte Wenzel Hais, sobald er Gelegenheit fand, Beit Wampel ungestört zu sprechen, „habt Ihr niemals den Verdacht gehabt, daß die Junker zu jedem Schelmenstreich fähig sind?“

„Niemals,“ entgegnete Beit Wampel zuversichtlich. „Ich möchte nicht behaupten, daß die Herren nicht einen Simpel manchmal verspotten; aber wen die Herren ästimiren, der ist vor ihren Streichen sicher; davon habe ich Beweise.“

„Dann bitte ich um Entschuldigung,“ sagte Wenzel Hais und machte ein Gesicht, aus dem man nicht klug wurde, ob es ernst war oder lachte.

kämpfte den Antrag de Gaste, indem er bemerkte, daß die gegenwärtigen Sitten nicht den Grad von Vollkommenheit erreichen, um solche Reformen zuzulassen. Der Antrag de Gaste wurde abgelehnt.

Ein Vorgang, der sich am 14. Juli in Nizza ereignet hat, wird jetzt vielfach besprochen. Eine das Haus eines Perückenmachers schmückende italienische Flagge wurde von einer französischen Kotte unter lebhaftem Beifall des Publikums heruntergerissen und mit Füßen getreten. Wie verlautet, hat in dieser Angelegenheit ein Depeschenwechsel zwischen Crispi und dem italienischen Konsul in Nizza stattgefunden. Der italienische Botschafter, General Menabrea, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, soll die Aufforderung zu unverzüglicher Rückkehr nach Paris erhalten haben, um von der französischen Regierung eine Genugthuung für die der italienischen Flagge angethane Schmach zu verlangen.

Die Mission des italienischen außerordentlichen Bevollmächtigten bei der britischen Regierung ist vollständig gelungen, sowohl für die Abgrenzung der englischen und italienischen Afrikagebiete als auch, was die Möglichkeit einer Annexion Tunesiens durch Frankreich betrifft. In Afrika erkennt England Italiens Protektorat über das Somaligebiet für 90 Jahre an und garantirt betreffs Tunis die Unantastbarkeit des Gleichgewichts im Mittelmeer.

Zur englisch-portugiesischen Streitfrage erklärte in englischen Unterhause Unterstaatssekretär Fergusson, die englische Regierung habe niemals irgend einem Vorschlage zugestimmt, welcher bezwecke, die britischen Kolonien in den Schirebistriten oder in den Schire-Hochlanden unter portugiesische Herrschaft zu stellen.

Der spanische Kriegsminister hat den Gouverneur von Melilla angewiesen, alle weiteren Angriffe der Araber energisch zu unterdrücken. Der Minister des Auswärtigen hat den Gesandten in Tanger instruirte, eine Beschwerde über das Verhalten der Araber an die maurische Regierung zu richten.

In Newyork eingegangene Nachrichten aus Guatemala kündigen ein Bündniß zwischen Costarica, Nicaragua und Guatemala an, sowie die Aufforderung an den General Gzeta, welcher den bisherigen Präsidenten abgesetzt hat, den Oberbefehl in San Salvador niederzulegen. Guatemala vermehrt seine Truppen an der Grenze San Salvadors.

Die „Times“ meldet aus Buenos Ayres: „Privattelegramme kündigen einen ersten Ausbruch in Valparaiso an. 5000 Ausländische plünderten und verbrannten zahlreiche Läden. Ein Ladenbesitzer bewaffnete sein Personal und verteidigte seinen Laden, ein heftiges Feuer auf die Angreifer eröffnend, wobei eine Anzahl von ihnen getödtet oder verwundet wurde. Aller Geschäftsverkehr hat vollkommen aufgehört. Truppen wurden zu Hilfe gerufen und marschiren von Iquique an. Die Panzerschiffe im Hafen unterhielten vergeblich ein scharfes Feuer gegen die Aufständischen, die trotzdem die Plünderung fortsetzten, obwohl viele verwundet sind.“

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli 1890.

— Wie aus Molde gemeldet wird, hat Se. Majestät der Kaiser gestern früh einen Ausflug nach Romsdal bei bewölktem Himmel aber ohne Regen unternommen. Nach der um 6 Uhr erfolgten Rückkehr nahm Seine Majestät das Diner auf der „Baden“ beim Admiral Deinhardt ein. Heute arbeitete Seine Majestät an Bord und nahm Vorträge der verschiedenen Kabinette entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser wird, wie schon erwähnt, am 28. d. Mts. in Wilhelmshafen eintreffen und bis zum 1. August daselbst verbleiben. Am 2. August 1 Uhr mittags wird Se. Majestät der Kaiser dann in Ostende eintreffen, um mit dem König von Belgien zusammenzutreffen, und Tags darauf kurz vor 2 Uhr nach Osborne weiterreisen, um daselbst bis zum 8. August zu verbleiben. Am 11. August vormittags wird dann die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Berlin erwartet.

— Aus Sahnitz, 20. Juli, wird der „Straß. Ztg.“ berichtet: Die Kaiserin besuchte heute um 11¹/₂ Uhr wiederum den Gottesdienst in der Sahnitzer Kirche in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller, des Kammerherrn v. d. Kneisebeck und des Gouverneurs Majors v. Falkenhayn. Die Predigt wurde vom Pastor Friedländer aus Sagard gehalten. — Gestern Nachmittag unternahm die Kaiserin mit der Dampfpinasse eine Ausfahrt nach Stubbenammer.

— Se. Majestät der Kaiser hat an den Vorstand der Nordwestdeutschen Ausstellung in Bremen folgendes an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Bergen ausgefertigtes Schreiben senden lassen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mit besonderem Interesse von dem Inhalt des Berichts des Vorstandes vom 16. Juli d. Js. Kenntniß genommen und sind erfreut zu vernehmen, daß die Ausstellung in allen ihren Theilen, besonders durch die Theilnahme der Marine Sr. Majestät, einen hervorragenden Einfluß auf die Förderung des Interesses für die Kriegsmarine ausübt. Zu einem Besuche der Ausstellung bedauern Se. Majestät voraussichtlich nicht Zeit zu haben. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs beehre ich mich, den Vorstand hiervon ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen. gez. Freiherr v. Seiden, Kapitän zur See und Chef des Marinekabinetes.“

— Aus Wilhelmshafen wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß Kaiser werde dem Stapellauf des neuen Minendampfers beiwohnen.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist soweit wieder hergestellt, daß er sich zur Abhaltung einer Schieß- und Gesechtsübung auf einige Tage nach Jüterbogk begeben hat.

— Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, hat sich Prinz Heinrich bereit erklärt, das Protektorat über den in der Bildung begriffenen deutschen Marinebund zu übernehmen. Dieser Bund soll nach dem Muster des deutschen Kriegerbundes eingerichtet werden, nach Möglichkeit alle in Deutschland bestehenden Marinevereine umfassen und seinen Sitz in Kiel haben.

— Freiherr v. Liebenau, der frühere Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, hat in Wiesbaden bleibenden Aufenthalt genommen.

— Die freimüthigen Abgg. Broemel und Barth sind in London zu Ehrenmitgliedern des Cobdenklubs ernannt worden. Der Cobdenklub verfolgt bekanntlich die Propaganda für den Freihandel.

— Die Berufsgenossenschaften sind vom Reichsversicherungsamt aufgefordert worden, sich bis zum 15. August d. Js. darüber zu äußern, in welchen Richtungen sich bisher bei ihnen ein Bedürfniß herausgestellt habe, das Unfallversicherungsgezet vom 6. Juli 1884 abzuändern. Das Reichsversicherungsamt kann seinerseits ein solches Bedürfniß als für grundlegende Bestimmungen des Gesetzes vorliegend nicht anerkennen, wohl aber seien eine Reihe untergeordneter Bestimmungen reviditionsbedürftig und bezüglich dieser enthält ein dem Rundschreiben beigegebener Fragebogen 18 Fragen, von denen die wesentlichsten dahin gehen: „Soll die Unfallversicherung auf Strafgefangene erstreckt werden? Soll eine festgestellte Rente ruhen, so lange der Berechtigte eine die Dauer von einem Monat übersteigende Freiheitsstrafe verbüßt? Sollen die Berufsgenossenschaften unter Umständen berechtigt sein, bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit die Renten durch eine angemessene Kapitalzahlung abzulösen? Soll zugelassen werden, daß kleinere landwirtschaftliche Betriebe, welche den Charakter als Nebenbetriebe eines industriellen Betriebes aufweisen, in die Kataster der industriellen Berufsgenossenschaften Aufnahme finden und umgekehrt? Soll die Abfindung eines das Reichsgebiet dauernd verlassenden Ausländers ein- für allemal auf den dreifachen Betrag der Jahresrente festgesetzt werden? Soll eine Strafe angedroht werden u. a. gegen Unternehmer, welche die Versicherten in der Uebernahme oder Ausübung eines Ehrenamts beschränken, und gegen Unternehmer, welche die von ihnen zu leistenden Beiträge den von ihnen beschäftigten Personen auf den Lohn in Anrechnung bringen?“

— Ueber den ersten Abschnitt der jetzt unterbrochenen Reichstagsession ist ein vorläufiges Sprechregister erschienen. Am häufigsten sprach der Abgeordnete Ebert (36 mal), der sich lebhaft an den Verhandlungen über die Gewerbeberichte betheiligte; dann schließen sich die Redner in folgender Reihe an: die Abgeordneten Windthorst und Singer je 30 mal, Richter 28, Dr. A. Meyer 19, Dr. Forst und von Cuny je 16, Ackermann, Dr. Miquel und Richter (Hagen) je 14, von Kardorff 13 und Dr. Hammacher 11 mal. Reichskanzler von Caprivi sprach 6 mal.

Breslau, 23. Juli. Der Kommerzienrat Julius Kauffmann, einer der bedeutendsten Textilindustriellen Schlesiens, ist vergangene Nacht gestorben.

Elberfeld, 23. Juli. Der Stadtverordnete Ebert wurde wegen Beleidigung des Abgeordneten von Zedlitz-Neufisch von der hiesigen Strafkammer zu 50 Mark Geldbuße event. fünf Tagen Haft verurtheilt.

Hamburg, 23. Juli. Die Finanzdeputation hiesiger Stadt überwies dem Centralkomitee zum Zweck der Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt einen Beitrag von 1000 Mark.

Ausland.

London, 23. Juli. Statt Lord Rosebery wurde John Lubbock zum Vorsitzenden des Grafschaftsrathes gewählt.

London, 23. Juli. Der gegenwärtig in Sunderland befindliche Sekretär des nationalen Seelenteuereins erließ ein Manifest an die Schiffseigner, in welchem ein allgemeiner nächster Sonnabend beginnender Ausstand aller Seelente des vereinigten Königreichs angekündigt wird. Derselbe soll solange dauern, bis den dänischen Seelenten gleiche Löhnung mit den britischen zugestanden wird. Man will hierdurch die englischen Schiffseigner zwingen, ihren Einfluß bei den dänischen Eignern zu Gunsten der dortigen Schiffer geltend zu machen. Für nächsten Sonnabend ist eine Versammlung der Seelente und Schiffseigner nach Sunderland einberufen.

Sibrafar, 23. Juli. Die Abfahrt der Kaiserin Friedrich nach Athen ist infolge des schlechten Wetters verschoben.

Buenos Ayres, 23. Juli. Der Prozeß gegen die Verschwörer dauert fort, die Aufregung nimmt ab.

Provinzial-Nachrichten.

)(**Krojanke, 23. Juli.** (Gauernstreich). Ein raffinirter jüdischer Hochappler hat heute hier mit erstaunlicher Frechheit einen Gauernstreich ausgeführt. Er war höchst elegant gekleidet, so daß er den Eindruck eines „Gentlemaans“ machte. Auf der Chaussee von Flatow kommend schlug er die Richtung nach dem Bahnhof ein. Er jog es aber vor, noch vorher einem hiesigen Hotel einen Besuch abzustatten. Ganz leise die Thür des Billardzimmers öffnend, so daß die im Nebenzimmer anwesenden Gäste nicht das geringste Geräusch vernahmen, griff er nach dem nächsten Gegenstande, einem wertvollen Regenschirm, und ebensov unbemerkt verließ er wieder das Haus, um dem Bahnhofe zuzueilen. Doch sollte er sich nicht zu lange seiner Beute freuen. Ein Gast des Hotels, der seinen Schirm bald vermißte, machte zufällig einen Geschäftsgang nach dem Bahnhofe, wo er zu seiner Verwunderung den aufgeputzten Herrn seinen verloren geglaubten Schirm feilbieten sah, den er nun natürlich an seinen Bestzer zurückgeben mußte. In demselben Augenblicke aber fuhr der Zug ein, der Gauern stieg ein und fuhr davon, denn niemand hatte daran gedacht, ihn der Polizei zu überliefern.

)(**Schluppe, 23. Juli.** (Gerettet). Bau des Postgebäudes). Zwei Mädchen im Alter von 12–13 Jahren hatten sich in einem Kahn, der am Ufer des neben der Stadt befindlichen Sees stand, begeben und ließen sich von einer dritten gleichaltrigen Gefährtin vom Ufer abstoßen. Infolge des Windes trieb der Kahn der Mitte des Sees zu. Von Angst erfaßt, sprang eins der Mädchen in das Wasser und konnte das Ufer glücklich erreichen; die andere aber, welche sich erst später zu dem gleichen Wagnis entschloß, versank in den Fluten und wäre ertrunken, wenn nicht ein in der Nähe befindlicher fünfzehnjähriger Knabe auf einem anderen Kahne hinzugeeilt wäre und die Verunglückte gerettet hätte. — Der Bau des neuen Postgebäudes schreitet rüstig vorwärts; heute wurde dasselbe gerichtet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es bis zum bestimmten Termine, dem 1. Oktober, fertiggestellt werden wird.

Zempelburg, 22. Juli. (Der Hembdengann). Vor etwa drei Monaten wurde dem Lehrer F. in G. fast sämtliche Wäsche entwendet, über deren Verbleib jedoch trotz vieler Nachforschungen nichts in Erfahrung gebracht werden konnte. Durch einen Zufall ist man nun in diesen Tagen auf die Spur der Diebe gekommen. Zwei jüdische Händler sitzen neulich hier in einem Schanklokal und werden sich schließlich entzweien. Wenn sich aber zwei Diebe zanken, kommt nach dem Sprichwort der ehrliche Mann zu seiner Ruh, hier zu seiner Wäsche. Unter andern Schmeicheleien wird dem einen der Streitenden ein „Hembdengann“ zugerufen. Ein hiesiger Bürger hört dies und benachrichtigt sofort den Bestohlen, der nun, mit einer Vollmacht versehen, Haus-suchung vornehmen läßt. Es sind denn auch wirklich viele der entwendeten Sachen zum Vorschein gekommen, worauf die Hefler verhaftet wurden. Die eigentlichen Diebe sollen zwei berüchtigte Diebe aus der Umgegend sein.

Bewe, 22. Juli. (Remontemarkt). Auf dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt wurden von ungefähr 50 hergebrachten Remonten nur 5 von der Kommission angekauft. Der Preis betrug 600 Mark pro Pferd.

Pelplin, 22. Juli. (Polnischer landwirtschaftlicher Verein). Hier soll nächstens ein polnischer landwirtschaftlicher Verein gegründet werden. Der Gutbesitzer Dr. v. Kalkstein-Wylin wird zu diesem Zwecke am nächsten Sonntag hier einen Vortrag halten. In derselben Versammlung soll auch über die hier zum 1. September zu gründende Molkerei beschlossen werden.

Danzig, 23. Juli. (Neuer Divisionskommandeur). Wie die „D. Z.“ vernimmt, soll an Stelle des zur Disposition gestellten Generals der Infanterie v. Dreyow zum Kommandeur der 36. Infanteriedivision der Kommandeur der 16. Kavalleriebrigade in Eriar, Generalmajor v. Heister ernannt worden sein.

Dirschau, 21. Juli. (Gasfachmänner-Versammlung). Heute tagte hier die 18. Jahresversammlung der Gasfachmänner des Baltischen Vereins. 28 Mitglieder waren anwesend. Herr Merks hielt einen interessanten Vortrag über Neuerungen im Gasfach im letzten Jahrzehnt betreffend die Defen, Theerverklopfung, trockene Gasmesser; ferner einen Vortrag über Theer, welcher in Staubform in Retorten eingeführt wird. Außerordentlich fesselt war ferner der Vortrag des Herrn Direktor Kunath-Danzig über zentrale Kraftversorgung durch Druckluft nach dem System Popp-Paris. Der Verein beschloß, sich dem Hauptverein deutscher Gas- und Wasserfachmänner anzuschließen. Graudenz wurde als nächstjähriger Versammlungsort gewählt.

Danzig, 22. Juli. (Ueber den schon erwähnten Unglücksfall an der Krähenschanze) meldet die „D. Z.“ weiter: Glücklicherweise hat sich die Verletzung, daß auch die drei anderen Arbeiter, welche gleich ihren beiden Kameraden gestern Abend gegen 8 Uhr an der Krähenschanze durch herabstürzende Sandmassen verkrüppelt worden sind, ihren Tod gefunden haben würden, nicht bestätigt; es ist vielmehr gelungen, dieselben lebend und fast gänzlich unverletzt herauszugraben. Der einzige, der bei dem Unglücksfall ums Leben gekommen ist, war der Arbeiter Woi, welcher zwar keine Familie hinterläßt, doch der einzige Ernährer seiner alten Mutter war. Ein fünfter Arbeiter, welcher Kontusionen am Fuße erlitten und gestern Abend Aufnahme im Lazareth gefunden hatte, konnte heute Morgen schon entlassen werden und wird in einigen Tagen wieder arbeitsfähig sein.

Elbing, 23. Juli. (Aufforstung der Wanderdünen). Wie auf der kurischen Nehrung schon seit Jahrzehnten, so hat man auch auf der frischen Nehrung in neuerer Zeit begonnen, die Wanderdünen festzulegen und aufzuforsten. Mit den erzielten Ergebnissen kann man schon jetzt wohl zufrieden sein. So gewährt die vor einigen Jahren aufgeforstete Wanderdüne bei Neufzug bereits den Anblick einer dichten Kiefern-Schönung. Zur Zeit sind die Festlegungsarbeiten etwa eine Meile bis hinter Kahlberg nach Billau zu gehen und jene hohe Sanddüne daselbst, welche nach ihrer absonderlichen Form die Bezeichnung Kameelrücken führt, zeigt sich mit einem dichten Gräsertrange von Quadraten, innerhalb deren die Bergkiefer (pinus montana) angepflanzt ist.

Aus Ostpreußen, 22. Juli. (Leichenbegängnis). Am letzten Freitag fand das Leichenbegängnis des so in trauriger Weise ums Leben gekommenen Grafen Konrad zu Stolberg-Wernigerode-Dönhofsstadt statt. Der mit prächtigen Kränzen und Palmzweigen reich geschmückte Sarg wurde von den Beamten des Gutes zum Leichenwagen getragen. Vom Schlosse ab bildeten die männlichen Personen der ganzen Begüterung Spalier. Dem Leichenwagen folgten zunächst das Elternpaar des Verstorbenen und die nächsten Leidtragenden, sodann eine stattliche Reihe von Wagen, die gesammelte Dienerschaft und endlich eine zahllose Menschenmenge.

Bromberg, 23. Juli. (Zum Betrüge der Gebrüder Krojanter). Der durchgebrannte Kaufmann Julius Krojanter von hier schuldet dem hiesigen Vorkaufverein 197 285 Mark, davon gehen ab zunächst 75 000 Mark Deckung für Wechsel, da die Giranten eintreten müssen, und dann ein Guthaben von 1600 Mark. Der Rest von 122 000 Mark ist durch Schuldbriefe auf die Güter des R. Scherow, Luschin und Siernieszef vollständig gedeckt, so daß der Verein keine Verluste zu erleiden haben dürfte. In der gestrigen Generalversammlung, welche Zweck Klarlegung dieser Angelegenheit zusammenberufen worden war, ist dies zur Beruhigung der Mitglieder vollständig dargelegt worden. Inzwischen ist über das Vermögen des Julius Krojanter und Herz Krojanter (Vater) das Konkursverfahren eröffnet worden. In welchem Umfange R. den Kreditverein in Anspruch genommen hat, geht aus den Mittheilungen hervor, welche der Vorstand in der gestrigen Versammlung machte. Danach hat R. während fünf Jahren 1884 bis 1888 allein an Zinsen dem Verein eingebracht 45 625 Mk., im Jahre 1888 allein 11 000 Mk. (Wes.).

Gnesen, 21. Juli. (Unglück durch Schußwaffe). Unvorsichtiges Spielen mit einem geladenen Gewehr hat am 13. d. M. in Hufdorf bei Lahn wieder ein gräßliches Unglück im Gefolge gehabt. Der Bruder eines dortigen Gastwirths, in dessen Lokal ein Kirchenfest gefeiert wurde, legte im Scherz mit einem Gewehr auf die in das Gastzimmer hereintretende Frau A. an. Das Gewehr entlud sich und die Ladung drang der Ahnungslosen in die Brust, so daß sie sofort leblos zu Boden sank. Ihr Kind, das sie auf den Armen trug, blieb wunderbarer Weise unverletzt. Der leichtsinnige Schütze wurde in Haft genommen.

Jarotschin. (Wesfwechsel). Die Herrschaft Witaszyce, bestehend aus den Rittergütern Witaszyce und Slupia, den Vorwerken Dombina und Slowitow und den dazu gehörigen Waldungen, ist durch Kauf in Besitz des Herrn von Dulong-Jirkowicz übergegangen. Die Herrschaft, ursprünglich ein hervorragender polnischer Besitz, gehörte seit 50 Jahren der Familie von Wob.

Kosen, 22. Juli. (Zur Ermordung des Knaben Berner). Nach der „P. B.“ liegt die Vermuthung nahe, daß Arthur Berner am vergangenen Freitag früh in eine Wohnung gelockt, ermordet und dann in das Glacis gelegt worden ist. Daß die Leiche an der Stelle, an welcher sie gefunden worden ist, mehrere Tage unbemerkt gelegen haben sollte, ist kaum anzunehmen.

Lokales.

Thorn, 24. Juli 1890. (Militärisches). Gestern Nachmittag kehrte unser Artillerieregiment von dem Uebungsmanöver bei Wielkalona nach Thorn zurück und hatte noch hier an den im Osten und Norden gelegenen Forts ein großes Nacht-Belagerungsmanöver, welches bei elektrischer Beleuchtung ausgeführt wurde. Die Manöver wohnte der am Dienstag Abend hier eingetroffene Inspekteur der Artillerie, Generalmajor Kuhlmann, bis zur Beendigung bei.

(Ferien des Kreisaußschusses). Am Montag haben die Ferien des Kreisaußschusses begonnen. Dieselben dauern bis zum 1. September. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in dringenden Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

(Zur Beachtung) für ausgeübene heirathslustige Rekruten, welche sich vor ihrer Einstellung zum aktiven Dienst verehelichen wollen, mögen folgende Vorschriften hier Platz finden. Zunächst ist die Ausstellung eines Heirathsfonens beim zuständigen Bezirks-Kommando nachzuholen. Dann ist zu betonen, daß weder die Ehefrau des betreffenden Rekruten, noch die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder Unterstützungsanspruch an den Staat oder Gemeinden haben. Während der Ableistung der aktiven Dienstzeit wird keine Rücksicht auf die Verheirathung genommen, sondern der Betreffende stets als unverheirathet betrachtet, und ein Anrecht auf frühere Entlassung erwirbt sich derselbe ebenfalls nicht.

(Beförderung von Gütern nach Rußland über Alexandrowo). Nach Mittheilung der Zollkammer in Alexandrowo sind in letzter Zeit mehrfach Manufakturwaren, statt in gedeckten Wagen, in offenen Wagen mit Planbedeckung auf der Grenzstation angekommen. Da die Beförderung derartiger Sendungen über Alexandrowo hinaus ostwärts auf offenen Wagen nicht zugelassen wird, so muß eine Umladung derselben an der Grenze vorgenommen werden. Die beteiligten Frachtaufseher werden deshalb von der Bahnverwaltung veranlaßt, derartige Sendungen zur Vermeidung von Verzögerungen und sonstigen Umständen thunlichst schon auf der deutschen Aufgabestation in gedeckten Güterwagen zu verladen.

(Ueber die Thätigkeit der westpreussischen Zuckerraffinerien in der vergangenen Kampagne wird in dem Bericht der westpreussischen Gewerbestatistik folgendes angegeben:

Bezeichnung der Fabrik	Dauer der Kampagne	Verarbeitete Rüben Ctr.
Ceres-Dirschau	9./10. 89 bis 13./12. 89	432 820
Culmbach	23./9. " " 15./1. 90	2 274 960
Dirschau	24./9. " " 18./1. 90	501 390
Bieslau	23./9. " " 20./12. 89	350 500
Neuteich	21./9. " " 11./12. "	420 240
Braut	24./9. " " 23./12. "	390 760
Hiesenburg	28./9. " " 6./12. "	279 450
Sandhof	24./9. " " 10./12. "	342 970
Schönsee	17./9. " " 22./12. "	519 950
Sobowitz	25./9. " " 14./12. "	405 816
Tiegenhof	25./9. " " 20./11. "	250 560
Umslaw	26./9. " " 7./12. "	460 160

Bezüglich der Zuckerraffinerien Marienwerder fehlen die Angaben.

(Das Tränken der Pferde). Ein gesundes und leistungsfähiges Pferd bedarf ungefähr 20 bis 30 Liter Wasser täglich. Dieses Wasser soll nie zu kalt sein, und seine Temperatur soll nie unter 12 Grad R. betragen, weil sonst eine zu bedeutende Abkühlung des Magens eintreten kann, die leicht allerlei Störungen hervorruft. Das Wasser tiefer Brunnen und Gebirgsquellen ist auch im Sommer leicht kälter und darf also ohne weiteres nicht benützt werden. Im hungrieren Zustande und mit leerem Magen ist es ungewöhnlich, den Pferden Wasser zu geben; sind sie zu durstig, um freisen zu können, so seuchte man das Futter an oder reiche ihnen grünes, wasserreiches Material: Gras, Klee, Rüben. Ferner ist darauf zu achten, daß die Thiere nicht zu viel auf einmal trinken und Futter und Wasser abwechselnd gereicht werden. Am zutragendsten ist reines Flußwasser, überhaupt weiches Wasser.

(Auf die Neuanlage einer Erdbeerpflanzung) kann man jetzt bedacht sein. Am besten eignet sich dazu fruchtiger Lehmboden, welcher das Jahr zuvor rigolt wurde. Man grabe tief und harke das Land glatt, um im nächsten Monat die Pflanzung vorzunehmen.

(Ein neuer Komet) steht im südwestlichen Ausläufer des großen Bären und kann mit mittlerem Fernrohr bis 10 Uhr abends, ehe der Mond ihn verdunkelt, gesehen werden.

(Theater). Gestern wurde vor wiederum gut besetztem Hause das Schauspiel Sandermanns „Die Ehre“ zum fünften Male gegeben. — Heute Donnerstag: „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel von Ohnet (Benefiz für Fr. Adlitz); Freitag: „Krieg im Frieden“, Lustspiel von Moser und Schönthan.

(Bildschießen). Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hält vom 30. Juli bis 1. August ihr diesjähriges Bildschießen ab. Dasselbe beginnt am ersten Tage nachmittags 3 Uhr. An allen drei Tagen findet Konzert statt.

(Ausflug). Gestern früh unternahm die Böglinge des städtischen Waisenhauses und Kinderheims einen Ausflug nach Barbarin. Herr Oberst Frhr. v. Entsch-Fürsteneck hatte in liebenswürdiger Weise 4 Leiternwagen zur Verfügung gestellt, auf denen die Kinder von ihren Heimstätten aus die Fahrt antraten. Herr Stadtrath Engelhardt hatte die Arrangements derart getroffen, daß sich die Ausflügler trotz des wechselnden Wetters aufs beste amüßten. Wanderliche Spiele, Dauerlauf, Tanz und dazwischen wieder Gesang von Kinderliedern unterhielten die muntere Schaar. Eine besondere Ueberraschung harrte derselben am Abend. Die Herren Fleischermeister Scheda, Romann und Froberg hatten eine große Anzahl Würstchen zum Abendbrot gesendet und die Herren Brauereibesitzer Engel und Kuttner hatten je eine halbe Tonne Bier dazu gestellt. Diese ungewöhnlichen kulinarischen Genüsse ließen den Kindern die helle Freude aus den Augen leuchten. Bald darauf kehrten die Ausflügler wieder in ihr Heim zurück. Die freundlichen Geber mögen schon in der Freude der Kinder ihren Dank gefunden haben, der ihnen in der That gebührt. Die Kinder werden sicher das Gefühl mit heimgebracht haben, daß sie nicht verlassen dastehen und auch an der heiteren Seite des Lebens Antheil haben.

(Verpachtung einer Bahnhofrestauration). Die Bahnhofrestauration zu Berent ist vom 1. November ab zu verpachten. Angebote sind bis zum 8. August, vormittags 11 Uhr, an das königliche Eisenbahnbetriebsamt zu Danzig zu richten.

(Straßenperre). Vom 29. Juli ab wird die Katharinenstraße wegen Anlage eines Honrohrkanals, welcher vom Hofe der königl. Kommandantur nach der Straßentränkung geführt werden soll, auf 5-6 Tage für Fuhrwerk und Reiter gesperrt bleiben.

(Unfall). Heute früh 9 Uhr kam ein kleines Mädchen vor dem Laden des Desfilateurs Herrn Hesse in der Kullmerstraße zu Fall und konnte sich nicht wieder erheben. Auf das Zimmer der Kleinen eilte ein Herr hinzu und fand, daß das Mädchen mit dem rechten Fuß in ein eisernes Kellergitter, an dem eine Stange fehlt, gerathen und so gefangen war. Die Kleine hat sich mehrere Hautabschürfungen zugezogen. Zur Vermeidung weiterer Unfälle ist die Reparatur des Gitters geordnet.

(Schlagerei). Am Sonnabend Abend erhielt bei einer Schlagerei der Arbeiter Wiczynski von dem Sattlergehilfen Drigalski mittels eines mit Bleiknopf versehenen Dosenziemers einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach und in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde konstatiert, daß der Schädel zertrümmert worden ist. Wenn auch Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint, so wird doch der Verletzte nach ärztlichem Gutachten wahrscheinlich in Geisteschwäche verfallen. Drigalski wurde heute verhaftet und in das gerichtliche Untersuchungsgefängnis überführt.

(Ein Glücksfund). In vergangener Nacht fand der Nachwächter auf der Leibschir Straße in der Jakobsvorstadt ein halbes Schwein. Ueber dieses „Schwein“ erkaufte, nahm der Wächter der Nacht den Glücksfund an sich und lieferte ihn an die Polizei ab. Es stellte sich heraus, daß ein vom Schlachthaus heimfahrender Fleischer das Schwein vom Wagen verloren hatte. Er besaß zwar noch die andere Hälfte, aber damit war er nicht zufrieden; denn ein halbes „Schwein“ ist immer noch kein ganzes, und um so schlimmer, wenn man das ganze Glück in Händen hielt und die Hälfte leichtsinnig vercherzt hat. Heute Mittag aber wurde dem Glückseligen die Freude zu theil, durch die fehlende Hälfte sein „Schwein“ wieder zu vervollständigen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen, darunter eine Frau, welche im Verdacht steht, in Gemeinschaft mit ihrem Dienstmädchen aus einem verschlossenen Raume des Militärgefängnisses mittels Nachschlüssel der Militärverwaltung und einem Offizier gehörige Wäsche gestohlen zu haben. — Ein Frauenzimmer entdeckte heute ihrer Wirthin 1 Mk. und ein Hemd und entfernte sich aus der Wohnung, wurde aber alsbald verhaftet.

(Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 62 Pfg. Inhalt in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Zurückgelassen) wurden drei Schweinelebern im Schlachthaus.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,06 Meter unter Null. Das Wasser ist um 6 cm gesunken. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der russische Dampfer „Constantin“ mit Kunstwolle, Lumpen und Krullhaaren beladen aus Warschau. Abgehahren ist der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 3 beladenen Rähnen im Schlepptau nach Bialowes, der Dampfer „Oliva“ mit Spiritus beladen nach Königsberg und der Dampfer „Bromberg“ mit Ladung nach Danzig.

(Biehmarkt). Auf dem heutigen Biehmarkt waren aufgetrieben 180 Schweine, darunter 65 fette, welche letztere mit 40-42 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. königl. preussischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:	
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 125 269.	
4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 103 154 154 396 177 553	
185 262.	
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 21 844 80 324 88 752.	
29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1581 2320 4174 7524 14 011	
24 800 29 618 33 052 41 130 45 968 71 028 80 332 92 319 94 069	
100 598 119 667 120 283 131 176 133 475 135 035 145 782 147 264	
152 734 163 028 165 289 169 052 180 090 187 102 187 673.	
27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7986 12 120 18 284 22 324	
31 683 36 064 59 703 66 758 81 101 82 354 84 344 94 154 94 354	
105 818 111 464 114 979 122 820 130 024 139 589 144 453 149 087	
150 792 164 518 166 455 169 435 173 527 179 133.	
36 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3167 12 771 14 302 20 523	
20 658 22 154 25 477 26 244 26 859 32 393 32 697 34 098 35 198	
37 529 37 878 40 357 44 752 46 974 47 910 49 994 50 946 51 946	
52 946 53 946 54 946 55 946 56 946 57 946 58 946 59 946 60 946	
61 946 62 946 63 946 64 946 65 946 66 946 67 946 68 946 69 946	
70 946 71 946 72 946 73 946 74 946 75 946 76 946 77 946 78 946	
79 946 80 946 81 946 82 946 83 946 84 946 85 946 86 946 87 946	
88 946 89 946 90 946 91 946 92 946 93 946 94 946 95 946 96 946	
97 946 98 946 99 946 100 946 101 946 102 946 103 946 104 946 105 946	
106 946 107 946 108 946 109 946 110 946 111 946 112 946 113 946 114 946	
115 946 116 946 117 946 118 946 119 946 120 946 121 946 122 946 123 946	
124 946 125 946 126 946 127 946 128 946 129 946 130 946 131 946 132 946	
133 946 134 946 135 946 136 946 137 946 138 946 139 946 140 946 141 946	
142 946 143 946 144 946 145 946 146 946 147 946 148 946 149 946 150 946	
151 946 152 946 153 946 154 946 155 946 156 946 157 946 158 946 159 946	
160 946 161 946 162 946 163 946 164 946 165 946 166 946 167 946 168 946	
169 946 170 946 171 946 172 946 173 946 174 946 175 946 176 946 177 946	
178 946 179 946 180 946 181 946 182 946 183 946 184 946 185 946 186 946	
187 946 188 946 189 946 190 946 191 946 192 946 193 946 194 946 195 946	
196 946 197 946 198 946 199 946 200 946 201 946 202 946 203 946 204 946	
205 946 206 946 207 946 208 946 209 946 210 946 211 946 212 946 213 946	
214 946 215 946 216 946 217 946 218 946 219 946 220 946 221 946 222 946	
223 946 224 946 225 946 226 946 227 946 228 946 229 946 230 946 231 946	
232 946 233 946 234 946 235 946 236 946 237 946 238 946 239 946 240 946	
241 946 242 946 243 946 244 946 245 946 246 946 247 946 248 946 249 946	
250 946 251 946 252 946 253 946 254 946 255 946 256 946 257 946 258 946	
259 946 260 946 261 946 262 946 263 946 264 946 265 946 266 946 267 946	
268 946 269 946 270 946 271 946 272 946 273 946 274 946 275 946 276 946	
277 946 278 946 279 946 280 946 281 946 282 946 283 946 284 946 285 946	
286 946 287 946 288 946 289 946 290 946 291 946 292 946 293 946 294 946	
295 946 296 946 297 946 298 946 299 946 300 946 301 946 302 946 303 946	
304 946 305 946 306 946 307 946 308 946 309 946 310 946 311 946 312 946	
313 946 314 946 315 946 316 946 317 946 318 946 319 946 320 946 321 946	
322 946 323 946 324 946 325 946 326 946 327 946 328 946 329 946 330 946	
331 946 332 946 333 946 334 946 335 946 336 946 337 946 338 946 339 946	
340 946 341 946 342 946 343 946 344 946 345 946 346 946 347 946 348 946	
349 946 350 946 351 946 352 946 353 946 354 946 355 946 356 946 357 946	
358 946 359 946 360 946 361 946 362 946 363 946 364 946 365 946 366 946	
367 946 368 946 369 946 370 946 371 946 372 946 373 946 374 946 375 946	
376 946 377 946 378 946 379 946 380 946 381 946 382 946 383 946 384 946	
385 946 386 946 387 946 388 946 389 946 390 946 391 946 392 946 393 946	
394 946 395 946 396 946 397 946 398 946 399 946 400 946 401 946 402 946	
403 946 404 946 405 946 406 946 407 946 408 946 409 946 410 946 411 946	
412 946 413 946 414 946 415 946 416 946 417 946 418 946 419 946 420 946	
421 946 422 946 423 946 424 946 425 946 426 946 427 946 428 946 429 946	
430 946 431 946 432 946 433 946 434 946 435 946 436 946 437 946 438 946	
439 946 440 946 441 946 442 946 443 946 444 946 445 946 446 946 447 946	
448 946 449 946 450 946 451 946 452 946 453 946 454 946 455 946 456 946	
457 946 458 946 459 946 460 946 461 946 462 946 463 946 464 946 465 946	
466 946 467 946 468 946 469 946 470 946 471 946 472 946 473 946 474 946	
475 946 476 946 477 946 478 946 479 946 480 946 481 946 482 946 483 946	
484 946 485 946 486 946 487 946 488 946 489 946 490 946 491 946 492 946	
493 946 494 946 495 946 496 946 497 946 498 946 499 946 500 946 501 946	
502 946 503 946 504 946 505 946 506 946 507 946 508 946 509 946 510 946	
511 946 512 946 513 946 514 946 515 946 516 946 517 946 518 946 519 946	
520 946 521 946 522 946 523 946 524 946 525 946 526 946 527 946 528 946	
529 946 530 946 531 946 532 946 533 946 534 946 535 946 536 946 537 946	
538 946 539 946 540 946 541 946 542 946 543 946 544 946 545 946 546 946	
547 946 548 946 549 946 550 946 551 946 552 946 553 946 554 946 555 946	
556 946 557 946 558 946 559 946 560 946 561 946 562 946 563 946 564 946	
565 946 566 946 567 946 568 946 569 946 570 946 571 946 572 946 573 946	
574 946 575 946 576 946 577 946 578 946 579 946 580 946 581 946 582 946	
583 946 584 946 585 946 586 946 587 946 588 946 589 946 590 946 591 946	
592 946 593 946 594 946 595 946 596 946 597 946 598 946 599 946 600 946	
601 946 602 946 603 946 604 946 605 946 606 946 607 946 608 946 609 946	
610 946 611 946 612 946 613 946 614 946 615 946 616 946 617 946 618 946	
619 946 620 946 621 946 622 946 623 946 624 946 625 946 626 946 627 946	
628 946 629 946 630 946 631 946 632 946 633 946 634 946 635 946 636 946	
637 946 638 946 639 946 640 946 641 946 642 946 643 946 644 946 645 946	
646 946 647 946 648 946 649 946 650 946 651 946 652 946 653 946 654 946	
655 946 656 946 657 946 658 946 659 946 660 946 661 946 662 946 663 946	
664 946 665 946 666 946 667 946 668 946 669 946 670 946 671 946 672 946	
673 946 674 946 675 946 676 946 677 946 678 946 679 946 680 946 681 946	
682 946 683 946 684 946 685 946 686 946 687 946 688 946 689 946 690 946	
691 946 692 946	

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende

„**Bekanntmachung,**
die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die längs der Chausseen und anderen Straßen angelegten Reichstelegraphenlinien sind häufig vorsätzlich oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zerstörung der Isolatoren mittels Steinwürfen etc., ausgelezt. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hiermit auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlich oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe herangezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichstelegraphenverwaltung werden gewährt werden. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der in betreff der Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit festgestellt, daß die Befragung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Bromberg den 3. Mai 1890.
Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
gez. **Wehlack.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 16. Juli 1890.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmererkasse ist die Stelle des **ersten Buchhalters**, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Kontrolleurs wahrzunehmen und den Mandanten in Behinderungs-fällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen. Das Gehalt steigt von 2100 Mark in jährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 2850 Mark. Die zu erlegenden Kaution beträgt 3600 Mark.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kasernenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kasernen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 25. August bei uns zu melden.

Thorn den 22. Juli 1890.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Nacht zum 24. d. Mts. ist auf der Leibischer Straße ein **halbes ausgeschlachtetes Schwein** gefunden worden. Der Eigentümer bzw. Verlierer wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Fleisches bis morgen Vormittag 12 Uhr im hiesigen Polizeisekretariat zu melden, widrigenfalls die dem Verderben ausgelegte Fund-sache verkauft werden wird.

Thorn den 24. Juli 1890.
Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer Thonrohrleitung wird die **Katharinenstraße** hierseits vom 29. Juli cr. ab für Fuhrwerke und Reiter bis auf weiteres **geperrt.**

Thorn den 23. Juli 1890.
Die Polizeiverwaltung.

Carl Mallon,
Altstädter Markt Nr. 302,
Tuchhandlung
und
Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehlend
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiskourante gratis.
Frachtfrei Thorn.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Giesl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, bei Störungen in den Hämorrhoidalbe-leiden, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetit-lostigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitter-wässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächste Ap-otheker Richard Brandt's Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer leuchtend gelben Verpackung in der Vertheilung befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem **ächsten** Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorfichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der **ächsten** Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bittermelde, Gentian.

Erprobt von: Prof. Dr. v. Frerlehs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham, Unterleibsorganen

schweren, Leber-leiden, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetit-lostigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitter-wässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Anfertigung
einfacher und eleganter
Damengarderoben
nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Anerkannt gesündesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser Pasteur'sche
Essig - Essenz
E. Vollrath & Co. in Nürnberg.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun, Mk. 1.-.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mk. 1.25.
Zu haben in Thorn bei
J. G. Adolph, S. Simon.

Invaliditäts- u. Alters - Versicherung.
Die Formulare
zu den vor dem Inkrafttreten des Inva-liditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Kran-kenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Ge-meindebehörden
sind vorrätig in der
C. Dombrowski's Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Meine Werkstatt
für elektrische Apparate befindet sich jetzt
Gerechtestraße 123 pt.,
im Muroczynski'schen Hause, vis-à-vis der Schmiede des Herrn Hesselbein.
Th. Gesicki,
Elektro-Mechaniker.

M. Lorenz,
Breitestr.
Cigarren-,
Cigaretten-
und
Tabak-
Handlung.



Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1.20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Das Kirchgrundstück
Bäckerstraße 230 soll vom 1. Oktober cr. ab auf 3 Jahre anderweitig **verpachtet** werden. Die Pachtbedingungen liegen im Pfarrhause zu St. Johann in den Vor-mittagsstunden bis zum 2. August cr. zur Einsicht aus.
Der Kirchenvorstand zu St. Johann.
9—12000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein neues massives Grundstück gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
In meinem Hause Neust. Markt 237 sollen die Parterre-Räumlichkeiten zu einem **Geschäftslokal** eingerichtet werden, welches zum 1. Oktober zu vermieten ist. Reflek-tanten bitte ich, sich schon jetzt an mich zu wenden, damit bei der stattfindenden bau-lischen Veränderung ev. noch ihrem Wunsche entsprochen werden kann.
Ferdinand Thomas, Hundegasse 246.
Gründlichen

Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt **Jendrowski,** Schillerstraße 448.
Für einen **Primaner** des Gymnasiums wird in einer gebildeten Familie für die nächsten Monate
kräftiger Mittagstisch
gesucht. Angebote an die Exped. d. Blg.
Eine mit dem Hauswesen und der Kin-dererziehung vertraute **Dame** wünscht gegen freie Station einen geeigneten Platz zur Thätigkeit. Gef. Offerten unter A. Z. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Mauersteine
1. Kl. ab Gremboczyn und ab Wechsel-ufer geben billigt ab **Gebr. Pichert.**

Ziegel,
gut sortirt, offerirt zu **mäßigen Preisen**
Ziegelei Schweritz in Gremboczyn.

Ein Laden nebst Wohnung zum 1. Oktober zu verm.
E. Post, Gerechtestraße 97.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bis-her von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zim-mern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermieten
F. Stephan.

11. Markt 297 eine Wohnung, 2 Zim. u. Zub., vom 1. Oktbr. z. verm. **G. Tews.**

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zu-behör, ist zu vermieten Stroband-sträße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei **Frau Lindner.**

Eine freundl. Wohn., 1 Tr., best. aus 3 Zim., Küche, Speisek., Mädchenstube zu vermieten. Zu erfr. Hohestr. 156, 3 Tr.

1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten Katharinenstr. 205.
Grau.

1 Laden nebst Wohn. z. v. Tuchmacherstr. 183.
Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von 3 sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei **Wäldermeister Szczepanski.**

Große und kleine Wohnungen zu ver-mieten
Brüdenstraße 16.

Schillerstraße 429 sind 5 Zim., Küche mit Wasserl. u. f. Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Scheda.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Hoehle.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm.
A. Wunsch, Elisabethstraße 263.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu mieten.
Sellner, Gerechtestraße 96.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuh-macherstraße 421 zu vermieten.

In meinem Hause Brüdenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermieten. Herr Bauunternehmer Sand wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kon-trakte abzuschließen und die Beträge für die Mietzhen zc. einzuziehen.
Rasmus.

1 H. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 180, pt.

Eine Mittelwohnung, möblirt oder un-möblirt, sowie mehrere kleine Wohnun-gen zu vermieten Coppersnitzerstraße 234.

Umständehalber ist sofort eine **Parterre-wohnung**, bestehend aus 3 Stuben u. Küche, für den festen Preis von 25 Mark pro Monat bis 1. Oktober d. Js. zu ver-mieten und von sogleich zu beziehen
Breitestraße 87.
G. Grundmann.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten
Seglerstraße 138.

Altstadt, Markt 429 sind 2 Zimmer nebst Kabin., Entree, auf Wunsch Küche mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu verm.
G. Scheda.

Schützengarten.
Freitag den 25. Juli cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.
Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Bildschießen
findet am
30. u. 31. Juli u. 1. August
statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage **nachmittags 3 Uhr.**
An allen drei Tagen
Concert
im **Schützengarten.**
Anfang 8 Uhr abends.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 30. und 31. Juli gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt. **Kinder zahlen 10 Pf.**
Der Vorstand.

Sommer-Specialitäten - Arena.
Vor dem Bromberger Thor.
Direktion: **R. Weise.**
Freitag den 25. Juli cr.
abends 8 Uhr:
Große Vorstellung
und
Concert.
Neues Programm.
R. Weise.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung am folgenden Tage statt.

In Vorbereitung: **Blondins Meisterwerk** oder: **Der Feuerwerker auf dem Thurmfeil.** In diesem Genre hier noch nicht gesehen.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zim-mern und Zubehör, zum 1. Oktober ver-mietet
F. Stephan.

1 fein möblirtes Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermieten. Näheres Heilige-geiststraße 193 parterre.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestr. Nr. 453 ist vom 1. Oktober cr. zu ver-mieten.
C. A. Guksch.

1 Wohnung, renovirt, 3 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
Bäckerstraße 214.

Sommertheater in Thorn.
Viktoria - Garten.
Freitag den 25. Juli cr.
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser und Franz von Schönthan.

Für die Mitglieder des
Handwerkervereins
und deren Angehörige.
Sonnabend den 26. Juli cr.
Der ehrliche Makler.
Vollstück mit Gesang in 4 Akten von Leon Trepton. — Musik von Haida.
Billets: 1. Parquet und Loge 50 Pf., alle anderen Plätze 30 Pf.
C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	25	26
August	27	28	29	30	31	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28